

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 21 (1959)
Heft: 8

Artikel: Ein bäuerlicher Muttenger Bankier
Autor: Eglin, Jakob
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-861477>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein bauerlicher Muttenger Bankier

Von JAKOB EGLIN

Daß sich neben kaufmännisch gebildeten Städtern zuweilen auch einfache Bauern im Bankwesen auskannten und große Summen ausgeliehen haben, geht aus dem vorzüglich erhaltenen Geschäftsbuch von *Johannes Dietler* (1746 bis 1814), des gleichnamigen Untervogts Sohn, wie er sich selbst nannte, hervor. Er stammte aus einer alteingesessenen Muttenger Bürgerfamilie und war von Beruf Landwirt, bekleidete aber daneben das Amt eines Kirchmeyers und Großrats. Sein Geburtshaus, Nr. 18 am Kirchplatz, ging vor wenigen Jahren in den Besitz der Gemeinde über. Johannes Dietler war zweimal verheiratet, zuerst mit Dorothea Schwob, Tochter des Kreuzwirtes zu Pratteln, und nach deren Ableben mit Eva Äbin aus Mutteng. Ein vortreffliches Bild von der kaufmännischen Tätigkeit des bauerlichen Bankiers Johannes Dietler zeigt uns sein sorgfältig geführtes Geschäftsbuch, dessen Eintragungen mit dem Jahre 1782 beginnen und bis 1803 reichen.

Die Belehnten waren zum großen Teile Bürger von Mutteng und Pratteln. Aber auch in Münchenstein, Binningen, Bottmingen, Biel und Benken gehörten viele zu seinen Schuldnern und Geschäftsfreunden. Sein Kundenkreis erstreckte sich weit über den untern Bezirk hinaus, nach Frenkendorf, Füllinsdorf, Liestal, Itingen, ja sogar bis nach Arboldswil hinauf und in das rechtsrheinische Gebiet hinüber, nach Riehen. Selbst vor der nördlichen Landesgrenze machte Dietler nicht Halt. Sie war für seine geschäftliche Betriebsamkeit kein Hindernis. Sein Konto verzeichnet manchen Bewohner in den badisch-markgräfischen Gemeinden Grenzach, Weil und Tüllingen, mit welchen er jahrelang in geschäftlichem Verkehr gestanden hat.

Der Zins betrug in der Regel 4 %. Für Darlehen, deren Empfänger mit Johannes Dietler in einem verwandtschaftlichen Verhältnis standen, berechnete er nur 3 %. Die markgräfischen Schuldner dagegen mußten 5 % Zins entrichten.

Gegen die katholischen Bewohner des damals noch fürstbischöflichen Gebietes, westlich der Birs und des Birsigs, scheint er zurückhaltender gewesen zu sein. Er verzeichnet in den dortigen Gemeinden keine Debitoren, außer in Oberwil, wo er zwei Einwohnern kleine Darlehen, à 4 % verzinslich, gewährte.

Das Kassabuch verzeichnet total 164 Darlehen, deren niedrigstes 50 Pfund beträgt. Der weitaus größte Teil der ausgeliehenen Gelder bewegt sich in Beträgen zwischen 100 bis 1000 Pfund. Zwei einzelne Fälle bilden eine Ausnahme, wo er einem Kunden, dem Pratteler Schulmeister mit 1475 Pfund und einem

Alte Häuser von MuttENZ,
Hauptstraße 21—25



Metzgermeister zu Liestal sogar mit 4000 Pfund unter die Arme greift. Sämtliche Darlehen ergeben 55 842 Pfund.

Diese Summe entspricht, gemessen an der damaligen Kaufkraft und dem heutigen Geldwert, einem Vermögen von zirka zwei Millionen Franken.

Im Hinblick auf diesen reichbegüterten Landmann und Bankier, der väterlicher- und mütterlicherseits in MuttENZ und Pratteln und anderswo noch viele Nachkommen zählt, wäre es jedoch verfehlt den Schluß zu ziehen, als ob damals unter der Landbevölkerung tatsächlich eine Wohlhabenheit bestanden hätte. Das war, wie wir noch hören werden, durchaus nicht der Fall. Unser Beispiel des reichen bäuerlichen Bankiers ist ein Einzelfall und gehört zu den seltenen Ausnahmen in jener Zeit.

Das Gerede von der guten alten Zeit erweist sich bei näherem Zusehen auch hier als leerer Schall und trügerischer Schein.

Ein anderes Dokument, ein Steuerrodel um 1750, belehrt uns eines andern. Daraus ist zu ersehen, das damals die bäuerlich-wirtschaftlichen Zustände in MuttENZ keine rosigen waren. Laut dem erwähnten Steuerrodel (1750 bis 1760) setzte sich die Einwohnerschaft zusammen aus 27 Bauern mit ihren An-

gehörigen und aus 170 Taunern und deren Familien sowie aus 40 Witwen. Großes Erstaunen erweckt vor allem die niedrige Zahl der wirklichen Bauernbetriebe, deren es damals nur 27 gab. Unglaublich groß dagegen ist die Zahl der Tauner. Zu den letztern zählten die armen Geißenbäuerlein und die Tagelöhner, wirtschaftlich abhängige, mit der Armut schwer kämpfende Existenzen.

Diese, einem amtlichen Steuerrodel entnommenen Angaben, illustrieren unverhohlen die früheren pekuniären Zustände und die wirtschaftliche Unselbständigkeit des größten Teiles der damaligen Einwohnerschaft von MuttENZ gegenüber einer sehr kleinen Oberschicht von Begüterten und Gutsituierten.

Heimatkundliche Publikationen von Jakob Eglin, MuttENZ

(In Auswahl, ohne die Arbeiten über alte Häuser in MuttENZ)

1. Geschichtlicher Vortrag über das Rothausgut (ehem. Kloster zum Roten Haus bei MuttENZ), vervielfältigt durch die Firma Geigy, Basel, 1918.
2. Ein Beitrag zur Heimatkunde von MuttENZ, zur Erinnerung an die durchgeführte Feldregulierung IV (1923—1925) in MuttENZ. LüdIN, Liestal, 1926.
3. Die St.-Arbogast-Kirche in MuttENZ, ein Geschichts- und Baudenkmal in MuttENZ. LüdIN, Liestal, 1929. Wiederholt in: «Jurablätter» 7, 1945, Seiten 17—23.
4. Die Ausgrabungen im ehemaligen Kloster Engenthal bei MuttENZ. LüdIN, Liestal, 1933.
5. Geschichtliches über St. Jakob an der Birs (Siechenhaus und Kirche). LüdIN, Liestal, 1940.
6. MuttENZ vor 300 Jahren. Jurt (heute Hochuli), MuttENZ, 1944.
7. Die historische Grenzsteinsammlung auf dem Kirchhof zu MuttENZ. Baselbieter Heimatbuch Bd. IV. LüdIN, Liestal, 1948, 2. Auflage 1958. Auch als Broschüre erschienen (die Einleitung dazu siehe vorn, Seite 118).
8. Die restaurierte Beinhauskapelle in MuttENZ. «MuttENZer Anzeiger», Juli 1956.
9. Die Restaurierung der drei Burgen auf Wartenberg und ihre Geschichte. Hochuli, MuttENZ, 1957.
10. Geschichtliches von MuttENZ. Hochuli, MuttENZ, 1957. (Vorn, Seite 116, der Abschnitt über die Wartenberge.)
11. Heimatkundliche Betrachtungen über MuttENZ. Hochuli, MuttENZ, 1958. (Vorn, Seite 120, das Kapitel über den seltenen Bankier).
12. Meyer, Vögte und Präsidenten von MuttENZ. Hochuli, MuttENZ, 1958.
13. Aufzeichnungen in den Kirchenbüchern von MuttENZ, 1748—1830. Guhl & Scheibler, Basel, 1958.
14. Aus dem Tagebuch eines alten MuttENZers (Daniel Tschudin-Spänhauer, 1804—1885). Guhl & Scheibler, Basel, 1958.